

## **„...vor allem geprägt von Kooperationen...“: Lektorinnen und Lektoren des DAAD und des OeAD am Institut für Germanistik der Philosophischen Fakultät der Comenius-Universität Bratislava**

*Angelika Schneider, Angelika Vybiral*

Wer im Jahr 2022 in Bratislava in der Gondova 2 den Raum G 251 betritt, sieht wohl zuerst die vielen Schreibtische im Raum und dann die vollen Bücherregale an den hohen Wänden. Bei näherem Hinsehen lässt sich eine aufschlussreiche Ordnung erkennen: Sieben der Regale enthalten Fach- und Sachbücher zu deutscher Literatur, Kultur, Geschichte und Landeskunde, das österreichische Pendant passt mit knapper Not in eines. Drei der sieben Regale versammeln Belletristik aus Deutschland, Österreich, Schweiz, nach Alphabet geordnet und zumeist mit dem Aufkleber „DAAD – Lektoren – Handapparat“ versehen. In den Regalen acht und neun befinden sich hauptsächlich didaktische Fachliteratur, Lexika, Wörterbücher, Grammatiken und Sprachlehrbücher, die Aufkleber lauten, bunt gemischt, „Donated by Austria“ oder „Eigentum der Bundesrepublik Deutschland“.

Wenn wir hier dazu einladen, einen Blick in das gemeinsame Arbeitszimmer der DAAD- und OeAD-Lektor:innen zu werfen, dann wollen wir damit der neueren Geschichte des Instituts für Germanistik der Philosophischen Fakultät der Comenius-Universität Bratislava eine weitere Facette hinzufügen. Unsere Anwesenheit verdanken wir einem historischen Umbruch, der eine Reihe von neuen internationalen Kooperationen ermöglicht hat, durch die das Institut mit der Germanistik deutschsprachiger Länder kontinuierlich in Verbindung steht. Es wären umfangreichere Recherchen nötig, als uns möglich waren, um die mittlerweile mehr als dreißig Jahre umfassende Geschichte dieser Kooperationen und ihrer jeweiligen Rahmenbedingungen angemessen darzustellen. Wir können hier nur einen kleinen Ausschnitt präsentieren, mit Fokus auf der alltagspraktischen Dimension: Die Perspektive der Lektor:innen des DAAD und des OeAD wird hier im Vordergrund stehen, ihre Tätigkeiten und Erfahrungen sollen hier geschildert werden. Unsere Darstellung stützt sich daher überwiegend auf Informationen, die uns unsere Vorgänger:innen zur Verfügung gestellt haben<sup>1</sup>, und wird Kontexte lediglich skizzieren oder nur andeuten. Das ist nicht unbedingt ein Nachteil, denn es bietet die Chance, mit den Lektorinnen des DAAD und des OeAD eine Personengruppe ausführlich zu Wort kommen zu lassen, die die internationale Ausrichtung des Instituts für Germanistik nicht nur tagtäglich mitgestaltet, sondern durch ihre Präsenz verkörpert.

An den beiden so getrennten wie gemeinsamen Handbibliotheken in Raum G 251 lässt sich erkennen, was den Arbeitsschwerpunkt der Lektor:innen ausmacht – der Unterricht in Deutsch als einer plurizentrischen Fremdsprache. Ebenso unübersehbar ist der wissenschaftliche Schwerpunkt an diesem Lektoratsstandort, der vor allem den Literatur- und Kulturwissenschaften gilt. Ablesbar sind aber auch die Unterschiede zwischen den beiden Austauschorganisationen DAAD und OeAD in Hinblick auf ihre Größenordnung, finanzielle Ausstattung und institutionelle Struk-

<sup>1</sup> Wir danken allen, die uns per E-Mail Auskünfte gegeben und Materialien überlassen haben. Aufgrund von datenschutzrechtlichen Bestimmungen konnten für unsere Umfrage nur öffentlich zugängliche oder privat bekannte Adressen genutzt und daher nicht alle in Frage kommenden Personen angeschrieben werden. Ebenso danken wir Antje Schlamm, Esther May und Arpe Caspary (alle DAAD, Bonn) für ihre Hilfsbereitschaft.

tur, wobei die Relevanz des kleineren, aber dafür in unmittelbarer Nähe befindlichen Landes davon nicht betroffen ist. Lektorate gehören zu den Instrumenten auswärtiger Sprach-, Kultur- und Wissenschaftspolitik (vgl. Bauer 2021), aber sie werden von den gastgebenden Hochschulinstituten beantragt. Lektor:innen werden von ausländischen Organisationen vermittelt, gefördert und betreut, doch sind sie arbeitsrechtlich Angestellte der inländischen Universität, hoch qualifizierte ausländische Arbeitskräfte, zweifach bezahlt und dreifach evaluiert, da bei den jährlichen Verlängerungsanträgen außer der Austauschorganisation und der Universität auch die Botschaft des Entsendelandes mitspricht. Welche Ausrichtung ein Lektorat hat, wie es in Lehre, Curriculumentwicklung und Forschung einbezogen ist und wie groß die Gestaltungsspielräume sind, bestimmt weitgehend der Arbeitgeber, d.h. konkret die Institutsleitung durch die mit der Austauschorganisation abgesprochene Stellenbeschreibung und durch Aushandlungen mit den jeweiligen Lektor:innen. Es hängt von unterschiedlichen Faktoren und immer auch von individuellen Personen ab, ob ein Lektorat sich als eine für alle Seiten zufriedenstellende Einrichtung erweist. An der Erfolgsgeschichte, die sich im Arbeitszimmer G 251 manifestiert, haben viele mitgeschrieben, nicht zuletzt unsere Vorgänger:innen. Dass uns am Institut für Germanistik, Niederlandistik und Skandinavistik so offen, freundlich, hilfsbereit und interessiert begegnet wird, liegt sicher auch an den vielen guten Erfahrungen der Zusammenarbeit, die hier im kollektiven Gedächtnis bewahrt werden.

## 1 Die Anfänge im Jahr 1990

Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD), 1925 gegründet und 1950 wiedergegründet, ist heute mit „über 100.000 geförderten Personen jährlich“ (Bauer 2021: 52) die weltweit größte Förderorganisation für den internationalen akademischen Austausch auf allen Ebenen, von Studierenden über Lehrende, Forschende, Projekte, Institute bis hin zu Hochschulkooperationen. DAAD-Lektorate gibt es seit 1954, damals waren es neun (vgl. Heinemann 2000: 164), aktuell sind es rund 400 weltweit<sup>2</sup>. Obwohl ein Großteil der Finanzierung durch das Auswärtige Amt der Bundesrepublik Deutschland erfolgt, ist der DAAD keine staatliche Institution, sondern ein privatrechtlicher Verein, dessen Mitglieder die deutschen Hochschulen und dessen Präsident:innen Professor:innen sind. Daher konnte er schon vor der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen der BRD und der ČSSR Kontakte zu tschechischen und slowakischen Hochschullehrkräften knüpfen und durch Stipendien Studienaufenthalte in Westdeutschland ermöglichen, wie Hans Golombek (2007:1), während vieler Jahre Referatsleiter für Mitteleuropa beim DAAD, erläutert. Nach Samtener Revolution und Deutscher Einheit war der Weg auch in umgekehrter Richtung offen: „Die ersten drei DAAD-Lektoren konnten allerdings erst 1990 in die Tschechoslowakei entsandt werden“ (Golombek 2007: 4).

Zum Wintersemester 1990 wurde am Institut für Germanistik der Philosophischen Fakultät der Comenius-Universität das erste DAAD-Lektorat eingerichtet und mit Dr. Uwe Wenzel besetzt. Gleichzeitig entstand ein zweites DAAD-Lektorat durch die Übernahme des DDR-Lektorats, das seit vielen Jahren hier bestanden hatte. „Die DDR hatte ihrerseits eine durchaus umfangreiche internationale Hochschulzusammenarbeit betrieben, wenn auch fast ausschließlich mit sozialistischen bzw. sozialistisch orientierten Ländern“ (Golombek 2007: 5). Nach dem Fall der Berliner Mauer wuchs dem DAAD „mit dem sich immer deutlicher abzeichnenden Auslaufen ostdeutscher Eigenstaatlichkeit [...] immer mehr die Alleinzuständigkeit für den akademischen

---

<sup>2</sup> Vgl. verfügbar unter <https://www.daad.de/de/im-ausland-studieren-forschen-lehren/lehren-im-ausland/daad-lektorenprogramm/> (abgerufen am 10.11.2022).

Austausch der DDR zu“ (Geißler 2000: 344)<sup>3</sup> und schließlich traten die Hochschulen der DDR dem DAAD bei. Das Institut für Germanistik in Bratislava hatte mit der Germanistik der Universität Halle-Wittenberg kooperiert. Der letzte Stelleninhaber des DDR-Lektorats war der Sprachwissenschaftler Dr. Klaus Almstädt, der im Sommer 1990 nach Halle-Wittenberg zurückkehrte. Seine Nachfolgerin Anke Stahl kam ebenfalls von dieser Universität. Drei Tage nach ihrem Dienstantritt hörte die DDR auf zu existieren, was Anke Stahl in ein prägnantes Erinnerungsbild fasst: „Parallel zog das Goethe-Institut am 3.10.1990 in die Räumlichkeiten des ehem. Kultur- und Informationszentrums der DDR (KIZ) in der Jesenského. Am 3.10.1990 stand ein großer Container davor, in den das bronzene DDR-Emblem krachte, gefolgt von der Bibliothek des Zentrums“ (Stahl, E-Mail vom 21.7.2022)<sup>4</sup>. Als DDR-Lektorin eingereist, musste sie sich als gesamtdeutsche DAAD-Lektorin noch einmal auf die Stelle bewerben, die sie bereits innehatte:

*Ich musste ganz schnell noch am 30.9.1990 als DDR-Bürgerin nach Bratislava einreisen, weil ich damit noch unter die existierenden Kooperationsverträge fiel, was alles viel leichter machte, als wenn ich schon Bundesbürgerin gewesen wäre. Der Chef des KIZ saß auf gepackten Koffern und sagte zu mir: „Entweder sind Sie naiv oder dumm, ausgerechnet jetzt das Lektorat anzutreten!“ Meine Lektorstelle war also das alte DDR-Lektorat, das dann offiziell vom DAAD übernommen wurde. Das übliche Auswahlgespräch holte ich später in Bonn nach. (Stahl)*

Auch der OeAD, 1961 als Verein „Österreichischer Auslandsstudentendienst“ zum Zwecke der Förderung ausländischer Studierender in Österreich gegründet, 2009 in eine GmbH des Bundes umgewandelt, danach zur „Agentur für Bildung und Internationalisierung“ ausgebaut,<sup>5</sup> engagierte sich nach dem Ende der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik an der Comenius-Universität: „Die österreichische Lektoratsstelle an der Philosophischen Fakultät in Bratislava war eine der ersten, die nach der politischen Wende von 1989 eingerichtet wurde, damals noch im Staat Tschechoslowakei“, so der langjährige Leiter des Lektoratsprogramms des OeAD, Dr. Arnulf Knafl (E-Mail vom 27.6.2022). Auch an der Pädagogischen Fakultät wurde frühzeitig ein OeAD-Lektorat eröffnet, beide Lektorate bestehen bis heute.

Die Einrichtung zahlreicher Lektorate in den Ländern des ehemaligen Ostblocks füllte nicht nur die durch das Ende der DDR hinterlassenen Lücken, sondern reagierte auch auf das Bedürfnis nach inhaltlicher und methodischer Erneuerung und einen Drang nach Westen:

*Herbst 1990 – das war eine sehr aufregende Zeit, der eiserne Vorhang war gefallen, es gab neue Lehrpläne bzw. wurden erst entwickelt, vieles wurde einfach ausprobiert, es gab eine enorme Nachfrage nach Deutsch, auch in der Erwachsenenbildung. Wir Muttersprachler hätten rund um die Uhr irgendwo Deutschkurse geben können, wenn wir dafür Zeit gehabt hätten. Die Kolleginnen und Kollegen am Lehrstuhl waren ebenfalls außerhalb der Uni sehr gefragt, einige von ihnen als staatlich geprüfte Übersetzer\*innen. [...] Zu den DAAD-Stipendienmöglichkeiten haben Uwe Wenzel und ich regelmäßig beraten – das Interesse war sehr hoch. (Stahl)*

Was junge Hochschulabsolvent:innen aus dem Westen bewog, sich um ein solches Lektorat zu bewerben, und welche Arbeitsbedingungen sie vorfanden, schildert eine der ersten Lektorinnen aus Österreich, Dr. Lydia Miklautsch, die vom WS 1990 bis SS 1992 an der Pädagogischen Fakultät der Comenius-Universität tätig war und heute Professorin für ältere deutsche Literatur am Institut für Germanistik in Wien ist:

---

<sup>3</sup> Der informative Artikel von Geißler (2000) geht nicht auf die Situation von DDR-Lektor:innen in dieser Übergangsphase ein.

<sup>4</sup> Wie bei allen folgenden Zitaten aus den per E-Mail durchgeführten Interviews ist nur beim jeweils ersten ein näherer Beleg angegeben. Der Wortlaut ist unverändert, mitunter wurden minimale Anpassungen der Schreibweise vorgenommen (ohne Kennzeichnung).

<sup>5</sup> Vgl. verfügbar unter <https://oead.at/de/der-oead/60-jahre-oead/meilensteine> (abgerufen am 10.11.2022).

1989, ich hatte gerade mein Lehramtsstudium und das Praxisjahr abgeschlossen, war ein denkwürdiges Datum – der Fall des Eisernen Vorhangs und die darauf folgende Öffnung der Grenzen waren für mich und viele meiner Freund\*innen der Anlass, Europa anders und größer zu denken. Zudem wurde die Neugier groß, jene Länder, in die man nur sehr erschwert reisen konnte, zu entdecken. [...] Es war für mich relativ schnell klar, dass ich als Deutschlektorin in einem dieser Länder arbeiten wollte, ich bewarb mich für Bratislava und wurde angenommen [...]. Über Bratislava, obwohl so nahe bei Wien gelegen, wusste ich wenig [...]. Es gab an der Fakultät fast keine Ressourcen, alle Unterrichtsmaterialien stammten aus der ehemaligen DDR, es gab weder einen Kopierer noch einen klaren Lehrplan, letzteres war auch nicht verwunderlich, es war schließlich alles in Veränderung und im Umschwung. Für meine Kollegin Barbara Mariacher und mich war bald klar, dass wir über das österreichische Kulturinstitut und die Botschaft möglichst schnell Unterrichtsmaterialien und Bücher erbitten mussten und auch einen Kopierer; es gab nur einen kleinen Copyshop in der Innenstadt und der war notorisch überlaufen. Letztlich hatten unsere Bitten Erfolg, die Lieferung des ersten großen Kopierers war ein Ereignis, das gefeiert werden wollte. (Miklautsch)

Am Institut für Germanistik der Philosophischen Fakultät dürfte es nicht viel anders gewesen sein. Anfangsschwierigkeiten wurden auch dort durch die Aufbruchstimmung, den herzlichen Empfang und die neuen kulturellen und menschlichen Begegnungen sicherlich mehr als wettgemacht. Noch einmal Anke Stahl:

*Die Leitung am Lehrstuhl hatte frisch gewechselt auf Dagmar Košťalová und Rudolf Gedeon (leider viel zu früh verstorben) als ihr Stellvertreter – zwei ganz tolle Menschen, die mit Herz, Anstand, hohem persönlichen Einsatz die ersten 5 Jahre nach dem Fall des Eisernen Vorhangs sehr geprägt haben. Daša Košťalová habe ich zudem als ausgezeichnete Wissenschaftlerin in Erinnerung, die sich auch sehr für internationale Kooperationen einsetzte, damit neben den Kolleg\*innen auch Studierende die Möglichkeit eines Studiums in Deutschland und/oder Österreich erhielten.*

DAAD- und OeAD-Lektorate werden in der Regel nach maximal fünf Jahren neu besetzt. Wer 1990 in Bratislava begann und die volle Zeit blieb, erlebte mit der Auflösung der Tschechoslowakei und der Gründung der Slowakischen Republik 1993 einen weiteren Wandel, der nicht nur die Rahmenbedingungen des Lektorats und die alltäglichen Lebensverhältnisse betraf:

*Gerade in den ersten Jahren ab 1990 gab es eine rasante Entwicklung, die neue Freiheit verlieh vielen, die sich vorher nicht getraut hatten, eine Stimme. Ich hatte unglaublich wache, begeisterte, idealistische und auch kritische Studierende, die ihr Leben vor sich hatten. Andererseits wurden nationalistische Stimmen lauter, z.B. in kritischen Minderheitendiskussionen um die Ungarn, später gegen die Tschechen. Auch gestandene Wissenschaftler\*innen argumentierten, dass die Slowakei nach über 600 Jahren Fremdherrschaft nun endlich souverän werden müsse. Vermutlich ist es so, dass man erst das verletzte Nationalgefühl wieder aufrichten muss (u.a. eigene Sprache), um später mit den Nachbarn gut kooperieren zu können. Jedenfalls gab es 1993 plötzlich eine Grenze, quer über die Autobahn, gleich hinter Malacky, an der man wieder seine Dokumente zeigen musste. (Stahl)*

Die Anfangsjahre ab dem WS 1990 waren eine turbulente Zeit, doch erwiesen sich die hier gelegten Grundsteine für eine Zusammenarbeit zwischen dem Institut für Germanistik, dem OeAD und dem DAAD als stabil, trag- und erweiterungsfähig. Für den OeAD bilanziert Arnulf Knäfl:

*Die historische Zäsur hat neben der Lektoratsstelle noch zu anderen Lehrbeziehungen, namentlich vom Institut für Germanistik der Universität Wien, geführt. Die institutionellen persönlichen Bekanntschaften haben es erleichtert, dass die Kooperation zum Lehrstuhl sehr rasch stabil etabliert wurde und somit die Stellenbesetzungen über 30 Jahr hinweg lückenlos erfolgreich blieb. Mir ist besonders Dagmar Košťalová in Erinnerung, die immer wieder zu Diskussionen auch nach Österreich eingeladen wurde. So wurde aus dem politischen Gebot der Stunde eine fachliche Auseinandersetzung entfaltet, die ein konkretes Gesicht und ein Klima des achtungsvollen Umgangs bekam.*

Unseren Recherchen zufolge waren als OeAD-Lektor:innen am Institut tätig:<sup>6</sup> Dr. Gabriele Huber (1992–1993), Mag. Helga Anders (1993–1995), Mag. Elfriede Lenz (1995–1999), Mag. Sabine Konrath (1999–2002), Mag. Hildegard Rainer (2002–2003) Dr. René Steininger (2003–2006), Dr. Robert Schwarz (2006–2012), Mag. Ana-Maria Schlupp (2012–2014), MMag. Eva Schörkhuber (2014–2017), MMag. Angelika Vybiral (2017–2022), Mag. Davor Gligorovski (seit WS 2022/23).

DAAD-Lektor:innen waren Dr. Uwe Wenzel, Anke Stahl (beide 1990–1995), Karen Ossmann (1995–1998), Dr. Stefan Thürmer (1996–2002)<sup>7</sup>, Dr. Andreas Degen (2004–2008), PD Dr. habil. Sabine Eickenrodt (2008–2012, danach DAAD-Langzeitdozentin bis 2018), Franziska Rauscher (2014–2018), Dr. Angelika Schneider (seit WS 2018/19). Im Rahmen eines Sonderprogramms, das sich an habilitierte Wissenschaftler:innen richtete, waren über viele Jahre die DAAD-Gastdozenten PD Dr. habil. Erich Meuthen (1993, 1998–2003) und PD Dr. habil. Hansgeorg Schmidt-Bergmann (1995–1997) an der literaturwissenschaftlichen Abteilung tätig. Während das Ortslektorenprogramm des DAAD, das nicht vom DAAD vermittelte deutsche DaF-Lehrkräfte an ausländischen Hochschulen unterstützt, an unserem Institut keine Rolle spielte,<sup>8</sup> sind seit dem WS 2019/20 jedes Jahr durch ein Lehrassistent-Stipendium geförderte BA- und MA-Absolvent:innen zu Gast, um erste akademische Lehrerfahrungen im DaF-Bereich zu sammeln (Lena Nielinger, Özem Kalkan, Niklas Schlottmann, Michael Kellerer).

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt gibt es in der Slowakei vier aktive OeAD-Lektorenstellen, nämlich in Banská Bystrica, an der Ekonomická univerzita in Bratislava und zwei an der Comenius-Universität. In Nitra, Banská Bystrica, Prešov und Bratislava an der EUBA und der UK sind die fünf „slowakischen“ DAAD-Lektor:innen tätig; DAAD-Lectureship Slovakia präsentiert sich auf Facebook.

## 2 Lehre und Projekte mit Studierenden

Das Lektoratsprogramm des OeAD ist ein vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung gefördertes Mobilitätsprogramm zum Unterricht der deutschen Sprache, der Literatur und Landeskunde Österreichs an ausländischen Universitäten. Die Lektor:innen bauen im Zuge ihrer mehrjährigen Unterrichtstätigkeit, Projekte und Forschungsarbeiten nachhaltige Beziehungen zwischen Österreich und dem Gastland auf, wecken das Interesse für Österreich und stellen ein wichtiges Instrument österreichischer Kultur- und Wissenschaftsvermittlung im Hochschulbereich im Ausland dar. Auch für das DAAD-Lektorenprogramm gilt, dass es einen „kulturpolitisch ersten Rang“ (Heinemann 2000: 164) hat. Das Aufgabenspektrum der DAAD-Lektorinnen ist dementsprechend weit gefasst:

„Vermittlung des Deutschen als Fremdsprache, Veranstaltungen zur deutschen Landeskunde und jüngeren deutschen und europäischen Geschichte, Lehrveranstaltungen zur Literatur- und Sprachwissenschaft, Unterricht zur Didaktik und Methodik der Fremdsprachenvermittlung, Erstellung von Prüfungsaufgaben und Durchführung von Prüfungen, Mitarbeit bei der Studiengangplanung, Mitarbeit bei der Ausbildung von Dolmetschern und Übersetzern, Kontaktpflege zu den deutschen Organisationen [...] und zu den deutschen Hochschulen, Beteiligung an der Akademischen Selbstverwaltung und Wahrnehmung administrativer Aufgaben, Beratung von

---

<sup>6</sup> Die von uns erstellten Namenslisten basieren teilweise auf einer Auswertung von Vorlesungsverzeichnissen der Philosophischen Fakultät (Študiálny program Filozofická fakulta UK bzw. Ročenka FiF UK) aus den Studienjahren 1991/1992 bis 2014/2015. Die mitunter lückenhaften Angaben konnten wir nicht in allen Fällen überprüfen. Genannt werden, sofern dort verzeichnet, die akademischen Titel bei Antritt des Lektorats.

<sup>7</sup> Das Lektorat war im Studienjahr 2003/2004 vakant.

<sup>8</sup> Auskunft von Arpe Caspary, E-Mail vom 5.8.2022.

Kollegen in Fachfragen und bei Publikationen, allgemeine Beratung über Studienmöglichkeiten in Deutschland und über Fördermöglichkeiten sowie Organisation oder Mitwirkung bei kulturellen Veranstaltungen innerhalb und außerhalb der Hochschule“ (Heinemann 2000: 164).

Im Arbeitsalltag der Lektor:innen beider Organisationen nimmt die Lehre den größten Raum ein, was nicht nur an den relativ hohen Lehrdeputaten liegt. Hier sind sie am stärksten in das Institutsleben mit Studierenden und Kolleg:innen eingebunden, hier ist ein wichtiger Ort der interkulturellen Begegnung, des Austauschs, der wechselseitigen Lernprozesse. Lektor:innen sind für Institute, die Unterricht in Deutsch als einer Fremdsprache anbieten, in erster Linie wegen ihrer sprachlichen und landeskundlichen Kompetenzen interessant, weil sie in deutschsprachigen Ländern ihre Deutschkenntnisse erworben oder perfektioniert und dort studiert haben. Zudem bringen sie fachliches Wissen und Können mit, das Impulse zu geben und den Dialog zu intensivieren vermag. Am Institut für Germanistik fühlten (und fühlen) sich die Lektor:innen besonders wertgeschätzt, wie der Lyriker und ehemalige OeAD-Lektor Dr. René Steininger, der an mehreren Standorten in Europa tätig war, vergleichend hervorhebt:

*Ich habe mich persönlich an diesem Institut immer wohl gefühlt, da ich von Anfang an als gleichberechtigter Teil der wissenschaftlichen Gemeinschaft aufgenommen wurde. [...] In Bukarest leitete ich ein DissertantInnen-Seminar für angehende LiteraturwissenschaftlerInnen, und in Bratislava war das nicht viel anders. Auch dort griff die Institutsleitung gern und, wie ich empfand, dankbar auf meine umfangreichen Kenntnisse auf dem Gebiet der Literatur und Philosophie zurück und ließ mir mehr oder weniger freie Hand in der Wahl meiner Themen, besonders für die Wahlveranstaltungen. (Steininger, E-Mail vom 25.6.2022)*

Dass sie mehr seien als „akademische Hilfskräfte“, sei keine Selbstverständlichkeit. Den OeAD- und DAAD-Lektorinnen am Institut für Germanistik der Philosophischen Fakultät werden Pflichtveranstaltungen zugewiesen, zudem können sie Wahlfächer anbieten. Doch auch bei Pflichtfächern ist meist nur das Thema festgelegt, Inhalte, Lehr- und Lernziele, Unterrichtsmethoden und Leistungsnachweise können selbst (mit-)bestimmt werden. Daraus ergeben sich innerhalb der institutionellen Rahmenbedingungen große Freiräume zur eigenständigen Gestaltung der Lehre, für hochschuldidaktisches Engagement und entsprechenden Kulturtransfer sowie für interkulturelle Lehr- und Lernerfahrungen. Auch der Programmdirektor Arnulf Knafl spricht nicht nur für den OeAD und nicht nur für die Vergangenheit, wenn er die positiven Effekte aus Sicht der Lektor:innen zusammenfasst: „Die Lektor:innen, die an der „Germanistik“ in Bratislava unterrichteten, haben in anspruchsvollen Kursgegenständen und im Unterricht von aufgeschlossenen und interessierten Studierendengruppen die Möglichkeit gehabt, sich fachlich und persönlich zu entfalten und ihre Berufserfahrung mit immer neuen Herausforderungen zu steigern.“

Traditionell hatten Lektor:innen mehrheitlich ein Lehramts- oder Magisterstudium der Germanistik absolviert und oft noch wenig Erfahrungen mit Sprachunterricht: „Der Unterricht war in jedem Fall eine Herausforderung für mich, das Fach Deutsch als Fremdsprache war an den Universitäten noch nicht etabliert, was ein gewisses „learning by doing“ erforderte. Geholfen haben mir dabei die Studierenden selbst, sie waren ja nicht viel jünger als ich“, so Prof. Dr. Lydia Miklantsch. Erst Anfang der 1990er Jahre wurde an der Universität Wien der erste österreichische Lehrstuhl für Deutsch als Fremdsprache eingerichtet, in der DDR hatte sich das Fach schon in den 1950er Jahren, in der BRD in den 1970er Jahren allmählich etabliert (vgl. Altmayer et. al. 2021: 5–10). Am Institut für Germanistik der Philosophischen Fakultät ist heute eine DaF-Ausbildung zwar erwünscht, aber anders als an anderen Standorten keine notwendige Voraussetzung, um sich erfolgreich für ein OeAD- oder DAAD-Lektorat bewerben zu können, denn ebenso erwünscht ist es von Anfang an, dass die Lektor:innen über eine umfassende germanistische, sprachwissenschaftliche oder literaturwissenschaftliche Qualifikation verfügen:

*Wir Lektoren waren die ersten Jahre komplett mit so genannten „Sprachpraktischen Übungen“ für die Studis aller Studienjahre eingedeckt. Zu Semesterbeginn hingen unsere Namen und Zeiten draußen an der Flurwand, und die Studis konnten sich eintragen. [...] In den letzten beiden Jahren, ab 1993, habe ich auch Literaturseminare gegeben (Aufklärung, Realismus) und im letzten Jahr eine Vorlesung zur Literaturgeschichte von den Anfängen bis 1500. (Stahl)*

Ein Überblick über die deutschsprachige Literaturgeschichte gehört auch heute nach der Bologna-Reform der Studiengänge zu den Pflichtfächern im Bachelorstudium „Dolmetschen und Übersetzen“ und „Lehramt DaF“, nur dass jetzt das 18. Jahrhundert den Anfang macht. Dabei ist das 19. Jahrhundert zur Domäne literaturwissenschaftlich ausgewiesener DAAD-Lektor:innen geworden: „Die Zuständigkeiten für die Literaturgeschichte waren festgelegt: Dagmar Košťalová: 20. Jh., Jozef Tancer: 18. Jh., ich sollte – für mich relativ neu – das 19. Jh. übernehmen und habe einen Zyklus über zwei Semester angelegt“, so Dr. Andreas Degen (E-Mail vom 21.9.2022), der heute als apl. Professor an der Universität Potsdam lehrt. Die lange Liste der von ihm behandelten Autoren (Hebel, Hölderlin, Kleist, Schlegel, Tieck, Eichendorff, E.T.A. Hoffmann, Büchner, Heine, Mörike, Droste-Hülshoff, Stifter, Grillparzer, Keller, Fontane, Hauptmann, Holz, Schlaf, Schnitzler, George, Morgenstern, Rilke, Hofmannsthal)<sup>9</sup> zeigt den hohen Stellenwert der Literaturwissenschaften in den Curricula. Für seine Nachfolgerin PD Dr. Sabine Eickenrodt, die sich an der FU Berlin habilitiert hatte, machte die literaturwissenschaftliche Ausrichtung des DAAD-Lektorats und das akademische Umfeld eine Bewerbung interessant. Wie sie erläutert, war die Stelle

*[...] für promovierte Literaturwissenschaftlerinnen ausgeschrieben (was bereits damals nicht mehr allzu häufig war): Beide Germanistiken an der UK – die an der Philosophischen Fakultät und die an der Pädagogischen Fakultät - boten eine sehr gute literaturwissenschaftliche Ausbildung an (weil die Studierenden, als ich nach Bratislava kam, noch über ausgezeichnete Deutschkenntnisse beim Studienstart verfügten). [...] Die Sprachkenntnisse waren so hoch, dass ich zudem ohne Probleme im Masterstudiengang Seminare etwa zur „Ästhetik der Blindheit“, zu „apokalyptischen Visionen in Literatur und Film“, zu „Theorien des Humors“, zur „Poetik des Spaziergangs“, zu „Kleist im Film“ etc. etc. anbieten konnte. (Eickenrodt, E-Mail vom 15.8.2022)*

Die Möglichkeit, im Aufbaustudium sprachlich und inhaltlich anspruchsvolle Wahlfächer anzubieten, die mit den Forschungsinteressen der Lektor:innen korrespondierten, ließ den Unterschied zwischen der Hochschullehre an den Heimatuniversitäten und der im DaF-Kontext stattfindenden Lehre geringer erscheinen und beförderte die Ausbildung des akademischen Nachwuchses. Hier spielte die Tatsache eine Rolle, dass eine Germanistische Institutspartnerschaft eingerichtet worden und aus dem DAAD-Lektorat eine DAAD-Langzeitdozentur hervorgegangen war – mehr dazu im nächsten Kapitel. Lektor:innen konnten zeitweilig neue Pflichtfächer etablieren, wie die „Einführung in die Literatur- und Mediendidaktik“ für den Masterstudiengang Lehramt DaF, in der zwei Lehrveranstaltungen von PD Dr. Eickenrodt zusammengeführt wurden, und so das Curriculum mitgestalten. Aufgrund von Umstrukturierungen ist allerdings der literaturwissenschaftliche Schwerpunkt in den letzten Jahren zurückgegangen, Kenntnisse in der Analyse literarischer Texte werden nicht mehr systematisch vermittelt und ein Semester pro Jahrhundert Literaturgeschichte muss nun genügen.<sup>10</sup> Die Abkehr von der Philologie im germanistischen Auslandsstudium hat auch an der Comenius-Universität Einzug gehalten und die durch die Pandemie erzwungene Umstellung auf Online-Lehre hat ein Übriges getan, Lektürelisten zu verkürzen. Dennoch

---

<sup>9</sup> Die Aufzählung folgt den uns von Prof. Dr. Degen zur Verfügung gestellten Seminarplänen für den Studiengang Lehramt aus den Jahren 2007 und 2008.

<sup>10</sup> Vgl. den Abschlussbericht über das Studienjahr 2017/18 der DAAD-Langzeitdozentur von PD Dr. Sabine Eickenrodt, in den wir Einsicht nehmen durften (S. 2).

spielen literatur- und kulturgeschichtliche Kenntnisse und die Fähigkeit, sich ein Verständnis literarischer Werke und anderer künstlerischer Medien zu erarbeiten nach wie vor eine wichtige Rolle in der Ausbildung der Studierenden, um ihnen Kontextwissen zu vermitteln und die Teilhabe an der deutschsprachigen Kultur zu ermöglichen.

Das hohe Engagement in der Lehre sollen hier einige Berichte von Lektor:innen illustrieren. Ihre lebendigen Schilderungen zeigen, wie sehr die Freiräume eigene Ideen zu entwickeln zu ihrer Motivation beigetragen haben, und wie persönlich bereichernd es für sie war, Lehrveranstaltungen, Exkursionen und Projekte mit den Studierenden des Instituts durchzuführen. Das ist auch heute nicht anders. Seminare zu Songtexten, Exkursionen ins Burgtheater, Debattierkurse sind einige unserer persönlichen Highlights. Als erstes Beispiel sei die Sprachwissenschaftlerin und DAAD-Lektorin Franziska Rauscher zitiert:

*Ein Anliegen meinerseits war der Kurs Phonetik, da ich bereits als Lektorin in Zielona Góra dafür verantwortlich war. Der Kurs wurde gerne angenommen und ich habe mich dabei vor allem auf die Vermittlung der Betonung und des Wortakzents im Deutschen fokussiert. Die Stunden waren anspruchsvoll und auch kurzweilig, da die Studierenden jeweils als Übung zu Beginn des Seminars einen Liedtext zum mündlichen Vortragen vorbereitet haben – dadurch habe ich die deutsche Musiklandschaft auch noch etwas differenzierter kennengelernt – von der Arie bis zum Hardcore Metal war alles dabei. Zudem musste bei dem Kurs auch immer noch eine immense Hemmschwelle überwunden werden: das gemeinsame und auch individuelle Nachsprechen von Worten und die darauffolgende Korrektur durch mich oder auch die anderen Studierenden. Es gab keinen Kurs, der nach einer kurzen Aufwärmphase diese Scheu beibehalten hat – dadurch war ein gemeinsamer Fortschritt deutlich erkennbar. Abgesehen davon sollten die Studierenden Ende des Semesters ein von mir vorgegebenes Gedicht rezitieren und das Gelernte anwenden. Die Stunden habe ich auch noch gut in Erinnerung, denn natürlich ist es schön zu sehen, wie sich die Studierenden nicht nur im Bereich der Phonetik, sondern auch der eigenen Präsentationsfähigkeit gesteigert haben. (Rauscher, E-Mail vom 9.8.2022)*

Die Schriftstellerin Eva Schörkhuber konnte als OeAD-Lektorin Kurse in Kreativem Schreiben anbieten, die dank der Unterrichtsmethode der Projektarbeit den universitären Rahmen in eine größere Öffentlichkeit hinein überschritten. Einmal ließ sich damit sogar Geld verdienen, dank ihrer österreichischen Kontakte:

*Da war der Artikel für die österreichische Zeitung Augustin, den wir mit viel Eigeninitiative und Engagement seitens der Studierenden über den Solidaritätsstreik der Universitäten mit den Schulen verfasst haben. Es ging darum, dass an den slowakischen Schulen gestreikt wurde, um gegen die absurd niedrigen Gehälter für Lehrerinnen und Lehrer zu protestieren. Viele der Hochschulen und Universitäten hatten sich dieser Streikbewegung angeschlossen, worüber wir einerseits viel diskutierten und andererseits in einem Kurs zu kreativem Schreiben eine Reportage konzipierten, bei der die Studierenden selbstständig recherchierten und Interviews führten. Die Zeitschrift Augustin bezahlte für den Artikel ein Honorar, das in etwa der Hälfte eines Monatsgehaltes einer jungen Lehrerin oder eines jungen Lehrers entsprach. Auf die Frage, was wir als Schreibgruppe mit dem Honorar anfangen wollen, entschieden sich die Studierenden im Konsens dafür, dass wir es gemeinsam im Prater, einem Vergnügungspark in Wien, auf den Kopf stellen sollten. So sind wir einen Nachmittag lang gemeinsam Achterbahn gefahren, haben Langos und Eis gegessen. Ich war von der Entscheidung der Studierenden wirklich beeindruckt, da, wie es bei Projektarbeiten nun einmal so ist, sich nicht alle aus der Gruppe im gleichen Ausmaß für den Artikel engagiert bzw. verantwortlich gefühlt haben. Und trotzdem wurden alle, inklusive mir, auf diesen Nachmittag im Wiener Prater eingeladen. (Schörkhuber, E-Mail vom 29.7.2022)*

Ebenso eindrücklich beschreibt Eva Schörkhuber ein weiteres Projekt, das sie mit Studierenden durchführte, diesmal in Kooperation mit slowakischen Partner:innen und mit Bezug auf einen Forschungsschwerpunkt am Institut:



*In einem anderen Kreatives-Schreiben-Kurs hat sich, vermittelt von Jozef Tancer, über die Journalistin Katrin Litschko die Möglichkeit eröffnet, ein Zeitzeug:innen-Projekt durchzuführen. Dabei ging es darum, mit Menschen von der karpatendeutschen Minderheit Interviews zu führen und ihre Geschichten in kurzen literarischen Erzählungen aufzubereiten. Um dieses doch anspruchsvolle und zeitaufwendige Projekt im Rahmen eines regulären Kurses durchzuführen, war es notwendig, dass sich alle teilnehmenden Studierenden bereit erklärten, mehr Zeit zu investieren als im Curriculum vorgesehen. Alle haben mit viel Verve, Begeisterung und Talent mitgemacht. Entstanden sind eindruckliche Erzählungen, die schließlich eingesprochen und im Radio gesendet wurden. Bis heute sind die Texte nachzuhören und nachzulesen: <https://karpatenblatt.sk/category/spaziergaenge-mit-den-karpatendeutschen/> Über literarische Erzähltechniken hinaus haben alle viel gelernt: über die Geschichte der karpatendeutschen Minderheit ebenso wie über die Gestaltung und Durchführung von Gesprächen mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen.*

Es gab auch gemeinsame Lehrveranstaltungen von OeAD- und DAAD-Lektorinnen, z.B. von Ana-Maria Schlupp und Sabine Eickenrodt, die besonders wagemutig waren:

*Neben den Lehrveranstaltungen zu DaF und österreichischer Landeskunde fing ich an Gegenwartsliteratur zu unterrichten und schließlich nahmen Sabine Eickenrodt vom DAAD und ich das Unterfangen eines Seminars zum Vampirmythos in Literatur und Film in Angriff, dessen ‚prickelnder‘ Abschluss eine Exkursion zur Orava-Burg war. Hier hatte Murnau seinen Nosferatu gefilmt. So ergriff die ‚Vampirhysterie‘ des 18. Jahrhunderts nicht nur uns, sondern auch unsere Studierenden“ (Schlupp, E-Mail vom 4.8.2022). „In Oravský Hrad haben wir ein eiskaltes Verlies gemietet (im Hochsommer), eiskalte Dracula-Filme gezeigt („Only Lovers left alive“ etc.) – und stilecht im benachbarten Dorf gewohnt. Aus diesem Seminar sind wunderbare Seminararbeiten und auch Masterarbeiten entstanden. (Eickenrodt)*

Welche nachhaltige Wirkung Projekte mit Studierenden haben können, soll dieses Kapitel abschließend ein Bericht von Anke Stahl zeigen:

*1991 habe ich ein Studierendentheater gegründet, ganz klein angefangen mit einem Kinderstück, das wir am Lehrstuhl mit den Studiengruppen Deutsch/Russisch und Deutsch/Ungarisch aufgeführt haben. Ab 1992 hat sich das herumgesprochen und das Theater wurde größer und hatte bis 1995 einen festen Stamm. Wir haben dann schon im Kultúrní dom gespielt (u.a. „Der gestiefelte Kater oder wie man das Spiel spielt“) und sind auf Tournee gegangen und haben an anderen germanistischen Lehrstühlen des Landes bzw. nach der „sanften Scheidung“ in Tschechien und der Slowakei und in Deutschland (Halle/S.) gespielt. Die DAAD-Lektoren haben vor Ort immer die Bühne und die Unterkunft organisiert, die UK hat den Bus gestellt, und von der Deutschen Botschaft in Prag bekamen wir auch noch einen kleinen Zuschuss. Das Eintrittsgeld, das wir einnahmen, war eher symbolisch. Die Tourneen waren immer das Tollste – für mich sind durch das Theater Freundschaften fürs Leben entstanden – noch heute trifft sich die Theatergruppe alle 3–4 Jahren in der Slowakei, Tschechien oder Deutschland, mit den dazugehörigen Familien. Das letzte Treffen war 2019 an der Mosel, und wir hoffen nun auf 2023 in Prag.*

### 3 Wissenschaftlicher Austausch und Nachwuchsförderung

Die Aktivitäten des DAAD in der Slowakei sind breit gefächert<sup>11</sup> und reichen gegenwärtig von PASCH-Schulen bis zu Europäischen Hochschulnetzwerken wie ENLIGHT, woran die Comenius-Universität Bratislava inklusive des Instituts für Germanistik, Niederlandistik und Skandinavistik beteiligt ist. Hier soll ein kleiner Rückblick gehalten werden, der sich auf die

---

<sup>11</sup> Informationen und Zahlen finden sich in der auf der Seite des DAAD ([www.daad.de](http://www.daad.de)) abrufbaren Broschüre „DAAD-Ländersachstand Slowakei“, derzeit noch in der Ausgabe von 2020.

Förderung des wissenschaftlichen Austauschs und der Ausbildung des akademischen Nachwuchses konzentriert, wobei sich DAAD-Lektor:innen besondere Möglichkeiten boten, die Entwicklung des Instituts mitzugestalten.

Bis zur Wende hatte die DDR-Germanistik auch an der Comenius-Universität eine wesentliche Rolle gespielt: „Konferenzen mit jungen Germanisten aus der DDR wurden regelmäßig in Bratislava durchgeführt, so wie auch die Partnerschaft mit der Universität Halle gepflegt wurde, die für die meisten GermanistInnen aus Bratislava über Jahre hinweg die einzige Möglichkeit der Qualifizierung in einem deutschsprachigen Land garantierte“ (Schmidt-Bergmann 1998: 673). Hier musste eine Fortsetzung gefunden werden. Mit dem akademischen Jahr 1993/4 begann die Förderung von Germanistischen Institutspartnerschaften (GIP) durch den DAAD im Rahmen eines „Sonderprogramms zur Förderung der deutschen Sprache in Mittel- und Osteuropa“. In der Slowakei entstanden zahlreiche solche Partnerschaften, darunter auch eine GIP zwischen der Universität Koblenz und der Comenius-Universität Bratislava (vgl. Golombek 2007: 4). Für nähere Auskünfte zu dieser frühen GIP danken wir Prof. em. Jana Rakšányiová:

*Die Partnerschaft gab es in der ersten Hälfte der 90-er. Die Initiatorin war eine Dame, die mit einem slowakischen Mathematik-Professor verheiratet war und zwischen Koblenz und Bratislava pendelte, eine Kontaktperson an Ort und Stelle war Prof. Bernd Biere. Während der etwa fünf Jahre dauernden Partnerschaft bekamen pro Jahr ca. fünf unserer Studenten ein Semester-Stipendium und ein bis zwei Kollegen konnten ca. zwei bis vier Wochen am Institut für Germanistik hospitieren, die Bibliothek besuchen, an ihren Habilitationsschriften arbeiten usw. Aus Koblenz kam einmal pro Semester ein Germanist, um Vorlesungen zu einem bestimmten literatur- oder sprachwissenschaftlichen Thema zu halten (für etwa zwei Wochen?). Es gab auch Fördermittel, für die viele Fachbücher für unsere Bibliothek gekauft wurden. (Rakšányiová, E-Mail vom 23.11.2022)*

Im Jahr 2007 bewilligte der DAAD wiederum eine Germanistische Institutspartnerschaft, diesmal mit dem Institut für deutsche Literatur an der Humboldt-Universität Berlin. Auf deutscher Seite am Lehrstuhl von Prof. Dr. Erhard Schütz angesiedelt, fungierte auf slowakischer Seite die Leiterin des Bereichs deutsche Literatur und Deutschlehrausbildung Doc. PhDr. Dagmar Košťálová als Beauftragte für die GIP, während Dr. Andreas Degen als DAAD-Lektor wichtige organisatorische Aufgaben zukamen. Der Kontakt zwischen beiden Partnern war durch einen vom DAAD geförderten Forschungsaufenthalt der damaligen Doktorandin Blanka Mongu an der HU entstanden. In mehreren Planungstreffen in Bratislava und Berlin war als Ziel der Kooperation die Förderung des akademischen Nachwuchses und der Forschungstätigkeit beschlossen worden, was auch der Modernisierung der Lehre in Literatur und Landeskunde zugutekommen sollte. Dementsprechend war nach Möglichkeiten für ein gemeinsames Forschungsprojekt gesucht worden, das die fachliche Expertise beider Seiten zu bündeln vermochte. Unterstützt durch den an der HU Berlin tätigen slowakischen Kulturwissenschaftler und Slawisten Prof. Dr. Peter Zajac wurde ein komparatistisch ausgerichtetes Thema gefunden, dem *cultural turn* in den Literaturwissenschaften folgend: *Strittige Moderne. Modernisierungs- und Antimodernisierungsdis-kurse im Mitteleuropa der Zwischenkriegszeit*.<sup>12</sup>

Gefördert wurde der wissenschaftliche Austausch vor allem durch Gastvorträge und jährliche gemeinsame Workshops, bei denen Promovierende und etablierte Wissenschaftler:innen der beiden Partnerinstitute Vorträge hielten und ihre jeweiligen Projekte innerhalb des Rahmenthemas vorstellten und diskutierten. Im September 2007 fand bereits der erste dieser Workshops in Bratislava statt. Der DAAD-Lektor Dr. Andreas Degen beteiligte sich mit einem eigenen Vortrag und schrieb in seinem Bericht: „Eingebunden in den Workshop waren zwei Vorträge zur Geschichte der deutschsprachigen und der slowakischsprachigen Presse in Pressburg um 1800 (Frau

<sup>12</sup> Die hier zusammengefassten Informationen sind dem Förderantrag von 2007 entnommen, den Prof. Dr. Degen in Auszügen mitgeteilt hat.

Košťálová, Herr Tancer), die im Rahmen des slowakischen VEGA-Projektes zur „Vermittlerrolle der historischen Presse im multikulturellen Milieu Bratislavas“ entstanden sind.“<sup>13</sup> Diese Vernetzung von Forschungsprojekten erwies sich als besonders produktiv. Im Laufe ihres langjährigen Bestehens wurde der Projektschwerpunkt der GIP mehrfach an die Interessensgebiete der Beteiligten adaptiert, mit Zentraleuropa als weitgefasster geographisch-kultureller Klammer. So stand bald die Pressegeschichte im Zentrum, dann die *Kulturpoetik der Landschaft*, bis wieder die *Literatur- und Pressegeschichte in Zentraleuropa* aufgegriffen wurde, nun mit Fokus auf dem literarischen Feuilleton.

Publizistische Erträge der GIP sind die Vortrags- und Schriftenreihe *Pressburger Akzente* (hrsg. von Sabine Eickenrodt und Jozef Tancer), sind Sammelbände und Dissertationen. Genannt seien hier die im Peter Lang-Verlag erschienen Titel *Großstadt werden! Metropole sein! Bratislava, Wien, Berlin- Urbanitätsfantasien der Zwischenkriegszeit 1918–1938*, hrsg. von Dagmar Košťálová und Erhard Schütz (2012) sowie *Unwirtliche Landschaften. Imaginationen der Ödnis in Literatur und Medien*, hrsg. von Sabine Eickenrodt und Katarína Motyková (2016). Als Ausgleich zum unwirtlichen Thema waren diese GIP-Workshops in Pezinok an der slowakischen Weinstraße und in der Zips platziert worden:

*Den wohl interessantesten und schönsten GIP-Workshop konnte ich – zusammen mit dem Pfarrer und einem Vertreter des Karpatendeutschen Vereins in Kežmarok, also in der Zips, organisieren. Wir erhielten die Erlaubnis, in den Bibliotheksräumen des berühmten Evangelischen Lyceums zu tagen (gegenüber der bedeutenden Artikularkirche). Fahrten durch die Tatra und das slowakische Paradies gehörten zum Programm dieses Workshops.* (Eickenrodt)

Der Erfolg dieser Germanistischen Institutspartnerschaft, die immer wieder verlängert wurde und erst 2018 auslief, verdankt sich nicht zuletzt dem außerordentlichen Engagement von PD Dr. Sabine Eickenrodt.<sup>14</sup> Sie hatte zum WS 2008/09 das DAAD-Lektorat angetreten: „Auf Bitten der slowakischen Kolleginnen und Kollegen übernahm ich die Organisation der GIP, das bedeutete: Antragsstellung, Reiseplanung, GIP-Abrechnung, Konzeption und Organisation der Workshops und Berichte. Die GIP wurde von mir bis zu meinem Weggang aus Bratislava inhaltlich und finanziell ausgebaut und betreut“, so Eickenrodt, die den hohen Verwaltungs- und Berichtsaufwand nicht scheute. Eine *Langzeitdozentur für Kommunikations- und Medienwissenschaft*, „gemeinsam mit der Instituts- und Fakultätsleitung sowie auch der Botschaft und dem Ministerium bzw. dem DAAD (unterstützt durch Hans Golombek) initiiert“ (Eickenrodt), folgte im Anschluss an das Lektorat und sorgte für personelle Kontinuität. Mit der Lektorin Franziska Rauscher gab es damit auch wieder zwei durch den DAAD geförderte Stellen am Institut. Die Langzeitdozentur mit reduziertem Lehrdeputat ermöglichte es, sich noch stärker der Betreuung von Nachwuchswissenschaftler:innen zu widmen, von denen einige heute selbst an der Comenius-Universität unterrichten. Zudem etablierte Dr. Eickenrodt eine Doktorandenschule im Rahmen des Vladimir Admoni-Programms des DAAD, nun – nach der Emeritierung von Prof. Dr. Erhard Schütz – in Kooperation mit Herrn Prof. Roland Berbig (HU Berlin) und Frau Prof. Dr. Kerstin Schoor (Vidriner Frankfurt/Oder). Mit dem Thema *Literatur- und Pressegeschichte im zentraleuropäischen Vergleich* war diese an den damaligen GIP-Projektschwerpunkt angeschlossen: „Dies hatte den Vorteil, auf der einen Seite – im Admoni-Programm – Promovierende auszubilden, auf der anderen Seite aber die Betreuerinnen und Betreuer wissenschaftlich durch Bibliotheks- und Forschungsreisen nach Berlin zu fördern“ (Eickenrodt). Die finanzielle Unterstützung durch den DAAD umfasste hier Stipendien für zeitweilig bis zu zehn Promovierende im Jahr, Reisekosten und Archivaufenthalte für die Betreuer:innen sowie ebenfalls jährlich stattfindende Workshops.

---

<sup>13</sup> Sachbericht Förderjahr 2007, das Zitat stammt aus dem zur Verfügung gestellten Entwurf.

<sup>14</sup> Die folgende Darstellung stützt sich auf ihre Auskünfte.

Nachdem Budapest, Cluj-Napoca und Krakau in die Doktorandenschule einbezogen worden waren, traf man sich auch dort: „Dieses internationale Modell war ausgezeichnet: Denn es bot auch die Betreuung und Beratung von Arbeiten durch jeweils mehrere Dozent:innen der beteiligten Länder“ (Eickenrodt).

Ebenfalls mit finanzieller Unterstützung des DAAD hatte Dr. Sabine Eickenrodt 2011 noch in ihrer Funktion als Lektorin die erste slowakische Konferenz von Doktorand:innen organisiert, und zwar gemeinsam mit Promovierenden des Instituts. Es trafen sich „über 40 Teilnehmer:innen aller vier Fachrichtungen von (fast allen) slowakischen und tschechischen Germanistiken. Die Veranstaltung war ein großer Erfolg, nicht nur, weil die Promovierenden erstmals teilverantwortlich eine Tagungsorganisation dieser Größe übernehmen und – learning by doing – erarbeiten konnten“ (Eickenrodt). Das Organisationsteam um Dr. Eickenrodt (Lucia Lauková, Tomáš Sovinec, Péter Urbán, die alle erfolgreich promoviert wurden) lernte auch, wie man einen Tagungsband herausgibt, 2013 im Peter-Lang Verlag erschienen unter dem Titel *Germanistische Studien in der Slowakei. Beiträge zur Doktorandenkonferenz in Bratislava 2011*.

Nicht nur der akademische Nachwuchs profitierte. GIP und Langzeitdozentur haben die Institutsbibliothek wie die Handbibliothek des DAAD-Lektorats um viele wertvolle literatur- und kulturwissenschaftliche Titel bereichert, die Dr. Eickenrodt bei DFG und DAAD beantragen konnte. Hat die Germanistische Institutspartnerschaft eigene Forschungsarbeiten angeregt? Dazu Eickenrodt, die nach ihrer Rückkehr nach Deutschland ihre Privatdozentur an der FU Berlin wieder aktiv wahrnahm und seit 2021 an der HU Berlin ein DFG-gefördertes Projekt über Robert Walsers Porträt- und Nachrufgedichte in der „Prager Presse“ leitet:

*Es wäre übertrieben zu sagen, dass dieses Projekt aus der langjährigen DAAD-Tätigkeit entstanden sei – denn meine Beschäftigung mit Walser in Forschung und Lehre geht schon auf den Anfang der 1990er Jahre zurück. Aber mein Interesse an deutschsprachigen Periodika in der Tschechoslowakei der Zwischenkriegszeit wurde durch die Jahre in Bratislava zweifellos verstärkt – bzw. ich konnte beide Schwerpunkte sehr gut vereinbaren.*

Ihr kürzlich erschienener Beitrag zu der Reihe *Pressburger Akzente* (Terra incognita. Stiflers Ungarn in der Erzählung *Brigitta*. Bremen 2022) ging jedoch aus einem anderen Programm des DAAD hervor, nämlich einer DAAD-GoEAST-Sommerschule mit dem Thema *Plurikulturelle Literaturen in Mittel- und Osteuropa*, 2014 gemeinsam mit den DAAD-Langzeitdozent:innen Prof. Dr. Manfred Weinberg (Prag) und Dr. Silke Pasewalck (Tartu) in Bratislava und Prag veranstaltet, an der Studierende aus Deutschland und Lehrende aus Deutschland, Estland, der Slowakei und Tschechien teilnahmen – „eines der Highlights meiner Jahre in der Slowakei“ (Eickenrodt).

In die Aktivitäten im Rahmen der Germanistischen Institutspartnerschaft war auch die OeAD-Lektorin Ana-Maria Schlupp einbezogen: „Die drei Jahre in Bratislava waren für mich nicht nur eine Zeit intensiver Lehrtätigkeit, sondern auch der Weiterqualifizierung. Ich habe regelmäßig am Doktorandenkolloquium (Leitung Sabine Eickenrodt und Jozef Tancer) teilgenommen, obwohl ich noch nicht sicher war, dass ich promovieren wollte. Die positive Atmosphäre, das Diskussionsklima und die Auseinandersetzung mit Literatur und literaturwissenschaftlichen Fragestellungen waren aber überzeugend für mich.“ (Schlupp) Die Einladung zum GIP-Workshop „Unwirtliche Landschaften“ inspirierte das Thema ihrer an der FU Berlin eingereichten, mit Preisen ausgezeichneten Dissertation, die unter dem Titel „Walachei. Zur Herausbildung eines literarischen Topos“ 2019 erschienen ist.

Die ehemalige OeAD-Lektorin Dr. Ana-Maria Schlupp ist seit 2019 DAAD-Lektorin in Belgrad. Nach der Beendigung ihrer DAAD-Langzeitdozentur arbeitete PD Dr. Sabine Eickenrodt mehrere Jahre – bis Mai 2022 – ehrenamtlich als Gutachterin in Stipendienauswahlkommissionen des DAAD. Am stärksten aber blieb Anke Stahl dem DAAD verbunden, für den sie seit über 20

Jahren tätig ist, nunmehr als Bereichsleiterin für Grundsatzfragen Projekte, Internationalisierung und Forschung, Hochschulverbände.

#### 4 Fazit

*Besonders in Erinnerung geblieben ist mir die außerordentlich gute Stimmung im Kollegium: das Vertrauen, der Zusammenhalt und die freien Entfaltungsmöglichkeiten, die einem gegeben wurden – sei es z.B. bei Ideen für neue Seminare oder Projekte. Ich habe mich in meiner Zeit am Institut rundum wohl gefühlt – unvergessen sind die kurzen Abstecher zu Marika ins Büro. Auch die Studierenden sind mir in wirklich guter Erinnerung geblieben. Allesamt waren es sehr aufgeschlossene, wissbegierige und interessierte junge Menschen, durch die man immer wieder daran erinnert wurde, warum man gerne DAAD-Lektorin ist. (Franziska Rauscher)*

*Alle meine Begegnungen, sowohl mit den slowakischen KollegInnen als auch mit den deutschen LektorInnen vom DAAD, verliefen stets auf Augenhöhe, sodass ich bis heute gern und mit Wärme im Herzen auf diese Zeit zurückblicke. Erwähnen möchte ich außerdem die schöne Lage des Instituts mit Blick auf die Donau, die den Unterricht für mich oft (besonders morgens) zu einem stimmungsvollen Erlebnis gemacht hat, sowie die Hilfsbereitschaft des Sekretariats, was die Unterbringung in der Stadt betraf. Denn auch das ist keine Selbstverständlichkeit. [...] Die Wohnung, die mir in der gemütlichen Hauptstadt der Slowakei von der Universität zur Verfügung gestellt wurde, war zwar klein und am Stadtrand gelegen, aber erschwinglich, sodass ich keinen Mangel litt und mein Lohn jederzeit ausreichte, um beispielsweise in den zahlreichen guten Restaurants der Stadt die ausgezeichnete slowakische Küche kennenzulernen. (Dr. René Steininger)*

*Spontan fallen mir ein: Die herzliche Aufnahme durch die slowakischen Kolleginnen und Kollegen; die kafkaesken Gänge im Gebäude der Philosophischen Fakultät und das hohe, dunkle Büro; der Blick aus den Unterrichtsräumen auf die Donau; die weitgehende Freiheit in der Auswahl der Seminarinhalte; der tägliche Weg von der Straßenbahn-Haltestelle zum Universitätsgebäude Gondova 2; viele wunderbare Treffen, Gespräche und Ausflüge mit den slowakischen Kolleginnen und Kollegen Dagmar Košťálová, Jozef Tancer und Monika Šajánková und ihren Familien; die südliche Atmosphäre mit langen Sommern und Weinhängen; in Rača, wo ich wohnte, die schnell erreichbaren Kleinen Karpaten; die ebenfalls kafkaeske Seminarbibliothek mit ihrem verstaubten eingelagerten Buchbestand und einem düsteren Kellerraum, wo mitunter Seminare stattfanden. Ich habe die vier Jahre in Bratislava als eine der schönsten, heitersten Jahre meines Lebens in Erinnerung; obwohl ich in einer winzigen Dienstwohnung wohnte und regelmäßig zu meiner Familie nach Berlin gependelt bin (mit einigen Zugabenteuern). (Prof. Dr. Andreas Degen)*

*Meine Zeit als ÖAD-Lektorin an diesem Institut war vor allem geprägt von Kooperationen: von der ausgezeichneten Zusammenarbeit mit meinen Kolleginnen und Kollegen; von der Freundschaft, die sich zu Franziska Rauscher, der damaligen DAAD-Lektorin entwickelt hat; von den Projekten, die ich gemeinsam mit den Studierenden umsetzen konnte. [...] Kurz vor Semesterende findet die Institutssitzung nicht in der Bibliothek statt. Alle fahren gemeinsam zu Marika und verbringen einen sehr gemütlichen Tag im wundervollen Garten. An einem dieser Tage habe ich unter dem prächtigen Nussbaum aus meinem damals neuen Roman vorgelesen, das war einer der schönsten Leseorte, die ich bislang kennengelernt habe. (Dr. Eva Schörkhuber)*

*Was bleibt, ist die Erinnerung an eine unglaublich intensive Zeit, die mich sehr geprägt hat und aus der sich, ungeplant, jeder weitere Schritt in Richtung internationaler Hochschulzusammenarbeit ergeben hat – bis zum heutigen Tag. Dafür bin ich zutiefst dankbar. (Anke Stahl)*

Offenbar unveränderliche Standortvorteile des Instituts für Germanistik der Philosophischen Fakultät der Comenius-Universität sind der Donaublick und „die Wärme der slowakischen Kolleginnen und Kollegen“ (Dr. Schlupp). Manche früher gewöhnungsbedürftige Eigenheiten wie das

„ständig überheizte, später dann – nach der wie ‚vom Himmel gefallenen‘ Überdachung [des Innenhofs] – auch sauerstoffarme DAAD-Büro“ (PD Dr. Eickenrodt) lösen gegenwärtig fast sentimentale Gefühle aus: In Zeiten der Corona-Pandemie und hoher Energiepreise sitzen die aktuellen Vertreterinnen des DAAD und OeAD in Raum G 251 zwischen den vielen Büchern oft in Zugluft und Kälte, aber froh, sich wieder gemeinsam dort aufhalten zu dürfen. Freuen wir uns also auf den Sommer und die nächste Institutssitzung „pod orechom“ – und blicken wir zuversichtlich auf die Donau und auf viele kommende Jahre dieser slowakisch-österreichisch-deutschen Zusammenarbeit in der Gondova 2!

## Literaturverzeichnis

- Altmayer, Claus/ Biebighäuser, Katrin/ Haberzettl, Stefanie/ Heine, Antje (2021): Das Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache als wissenschaftliche Disziplin. In: C. Altmayer et al. (Hgg.): *Handbuch Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Kontexte – Themen – Methoden*. 3–22. Berlin: J. B. Metzler Verlag.
- Bauer, Gerd Ulrich (2021): Auswärtige Kultur-, Sprach- und Bildungspolitik. In: C. Altmayer et al. (Hgg.): *Handbuch Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Kontexte – Themen – Methoden*. 50–59. Berlin: J. B. Metzler Verlag.
- Geißler, Gert (2000): Der akademische Austausch der DDR und sein Epilog durch den DAAD. In: P. Alter (Hg.): *Der DAAD in der Zeit. Geschichte, Gegenwart und zukünftige Aufgaben – 14 Essays (Spuren in die Zukunft. Der Deutsche Akademische Austauschdienst 1925–2000. Band 1)*. 330–347. Bonn: DAAD.
- Golombek, Hans (2007): *Die Zusammenarbeit des Deutschen Akademischen Austauschdienstes mit der Slowakei 1963–2006. Eine Bilanz*. O.O.
- Heinemann, Manfred (2000): *Fakten und Zahlen zum DAAD. (Spuren in die Zukunft. Der Deutsche Akademische Austauschdienst 1925–2000. Band 2)*. Bonn: DAAD.
- Schmidt-Bergmann, Hansgeorg (1998): Deutschstudium in der Slowakischen Republik. Traditionen und Tendenzen der Germanistik am Beispiel der Comenius-Universität Bratislava. In: *Info DaF*. Jahrgang 25. Heft 6. 672–679.

## Annotation

### **"... characterised above all by cooperation...": DAAD and OeAD Lecturers at the Department of German Studies of the Faculty of Arts of Comenius University Bratislava**

*Angelika Schneider, Angelika Vybiral*

This article describes the activities of foreign lecturers from German-speaking countries at the Department of German Studies from their perspective. Based on personal information and memories, three thematic focal points are highlighted: First, a brief review is given of the establishment of the DAAD and OeAD lectureships after the fundamental political changes in 1990, which created new conditions for bilateral cooperation. Secondly, lecturers from the two exchange organisations report on the freedom they were able to use to design lessons and carry out projects with students. A third focus is the promotion of academic exchange and young academics, which was made possible, among other things, by DAAD-funded partnerships between German studies institutes at German universities and a DAAD long-term lectureship.

*Keywords:* Foreign Lecturers, German Academic Exchange Service DAAD, Austrian Agency for Exchange and Internationalisation OeAD

Dr. Angelika Schneider  
Institut für Germanistik, Niederlandistik und Skandinavistik  
Philosophische Fakultät der Comenius-Universität in Bratislava  
Gondova ulica 2  
811 02 Bratislava 1  
angelika.schneider@uniba.sk

MMMag. Angelika Vybiral  
Institut für Romanistik  
Universität Wien  
Spitalgasse 2  
1090 Wien  
angelika.vybiral@univie.ac.at